2020

ZURZEIT:

MAGAZIN DER REGION NORDSCHWARZWALD

Seite 22

Zukunft jetzt

Zukunftsstrategie für die Region Nordschwarzwald

Seite 06
Kultur lebt und bewegt

Seite 11
Digitalisierung ist Trumpf - auch im Nordschwarzwald

REGION NORDSCHWARZWALD

Unsere Region in Zahlen

>1100
PATENT UND GEBRAUCHS-MUSTER ANMELDUNGN
von Arthur Fischer | Erfinder des Dübels

16. JHD.
HEIMAT DER MAULTASCHEN
welche auch Herrgottsbescheißerle genannt werden.

EINZIG NACH OBEN GEBOGENE
HÄNGEBRÜCKE
in Europa

80%
DES AUS DEUTSCHLAND EXPORTIERTEN SCHMUCKS
stammt heute noch aus Pforzheim.

12.111
HEKTAR NATUR PUR
Naturschutzgebiete und Nationalpark
= 16.962 Fußballfelder

600.000
MENSCHEN leben auf 2.339 km²

SCHÖNSTES
KLASSENZIMMER DER WELT
- der harmonische Schulraum, über dem 1340 erbauten Brunnenhaus des Klosters Maulbronn.

Grafiken: Strässer Werbung

Foto: Adobe Stock, AA+W

Inhalt

04 EDITORIAL
04 In jeder Krise liegt auch eine Chance

05 WAS BEWEGT DIE REGION?
05 Regionalplan
06 Kultur lebt und bewegt
08 Stadt Calw – neuer Gesellschafter der WFG
09 Von Wildnis bis Wissen und von Fach bis Kräfte

11 DIGITALISIERUNG
11 Digitalisierung ist Trumpf – auch im Nordschwarzwald

16 PROJEKTE DER REGION
16 Aktuelle Wohnraumstudien des Regionalverbands
18 RegioWIN 2030
20 KoOpRegioN
22 Zukunftsstrategie

RV Regionalverband
WFG Wirtschaftsförderung

IMPRESSUM

Die Herausgeber

Regionalverband Nordschwarzwald, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31 | 75172 Pforzheim | Telefon 07231-14784-0
sekretariat@rvnsw.de | **www.rvnsw.de**
Vertreten durch Verbandsdirektor Dr. Matthias Proske

Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH
Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31 | 75172 Pforzheim | Telefon 07231-154369-0
info@nordschwarzwald.de | **www.nordschwarzwald.de**
Vertreten durch Geschäftsführer Jochen Protzer

REGION NORDSCHWARZWALD

Redaktion v.i.S.d.P. Dr. Matthias Proske und Jochen Protzer
Satz und Gestaltung Strässer Werbung | Calw-Altburg
Druck Druckhaus Weber GmbH | Althengstett
Stand November 2020 | Änderungen sind vorbehalten

Titelfoto: WFG

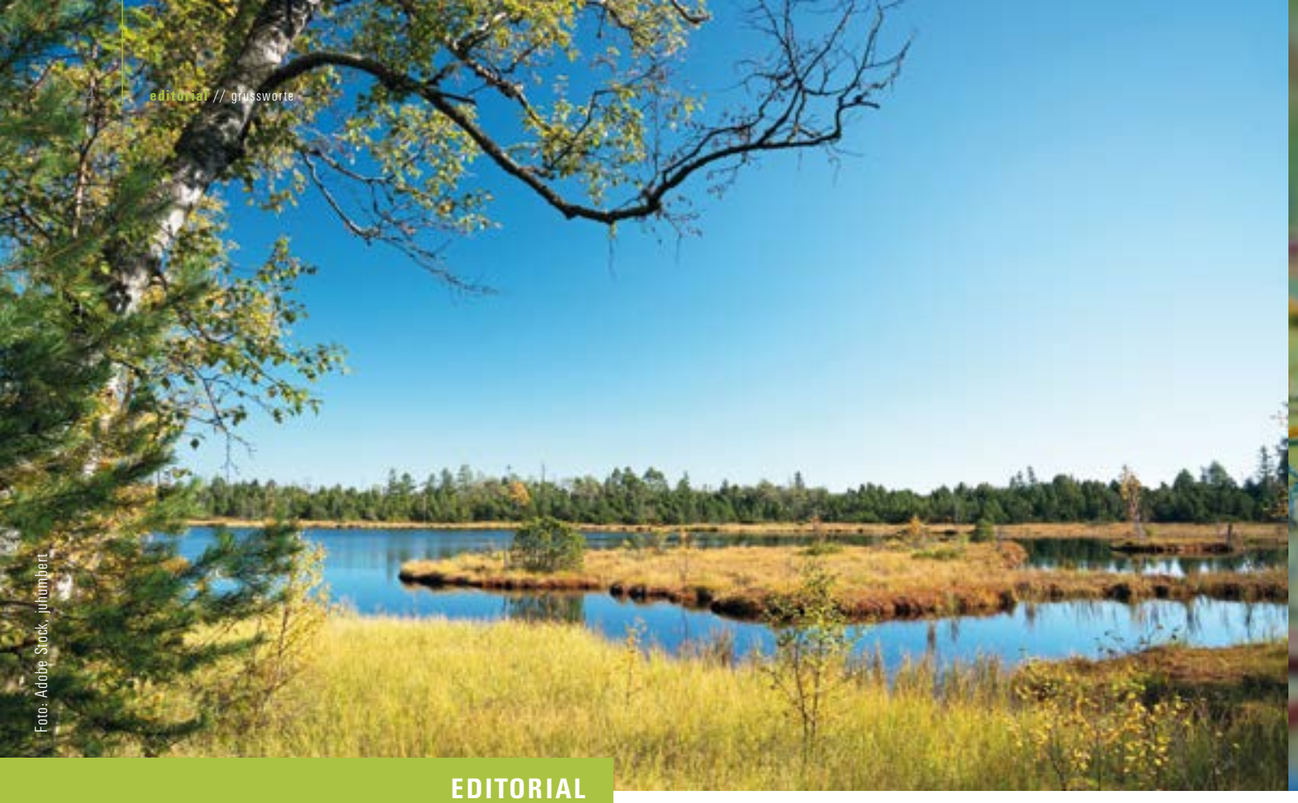


Foto: Adobe Stock, juhumbert

EDITORIAL

In jeder Krise liegt auch eine Chance

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie ist allgegenwärtig und hat auch die Region Nordschwarzwald fest im Griff. Der wirtschaftliche Strukturwandel wurde dadurch schonungslos offen- und hat in Dynamik und Tempo nochmals deutlich zugelegt: Vor einem Jahr hätte niemand geglaubt, dass weite Teile der Belegschaften in Kurzarbeit sind oder zu einem großen Teil von zuhause aus arbeiten. Und niemand weiß derzeit, wie lange uns die Corona-Pandemie noch beschäftigen wird. Wir tun sicher gut daran, uns auf eine längere Phase vorzubereiten.

Doch in jeder Krise liegt auch eine Chance. Johann Wolfgang von Goethe sagte hierzu: „Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt. Der andere packt sie kräftig an - und handelt." Lassen Sie sich beim Streifzug davon überzeugen, dass die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH und der Regionalverband Nordschwarzwald ZURZEIT handeln!

Ihr

Klaus Mack
Verbandsvorsitzender Regionalverband

Helmut Riegger
Aufsichtsratsvorsitzender Wirtschaftsförderung

Foto: Adobe Stock, Trybonov

RV WAS BEWEGT DIE REGION

Regionalplan

Der Regionalplan legt die räumliche Ordnung und Gestaltung der Region für die kommenden 10 bis 15 Jahre fest

Im Jahr 2004 beschloss der Regionalverband Nordschwarzwald den Regionalplan 2015, das Grundgerüst und den räumlichen Rahmen für die Ordnung und Entwicklung der Region. Diesen haben die Städte und Gemeinden sowie die Fachplanungsträger bei ihren Planungen und Vorhaben zu berücksichtigen und zu beachten. Im Verwaltungsdeutsch: Der Regionalplan ist eine "untergesetzliche Rechtsnorm", die mittelbar auf die Realisierung von Projekten und Baumaßnahmen einwirkt: Die Bauleitpläne (Flächennutzungsplan und Bebauungsplan) der Städte und Gemeinden sind an die Ziele des Regionalplanes anzupassen. Seitdem sind gut 15 Jahre vergangen, es ist also Zeit, den Plan fortzuschreiben!

Seit 2016 arbeiten die Planer/innen in der Geschäftsstelle an den Vorbereitungen zur Fortschreibung des Regionalplans. In 2020 wurde es dann, trotz Corona, konkret: Erste Vorentwürfe für Teilkapitel wurden erarbeitet. Ziel ist die Fertigstellung eines Entwurfs im kommenden Jahr. Begleitet wird die Fortschreibung von einem Arbeitskreis aus dreizehn Regionalrät/inn/en aller Fraktionen, die die Vorentwürfe der einzelnen Kapitel vorab erhalten und diese in Arbeitskreissitzungen vorberaten.

Was wird geregelt?

Wichtige Bausteine des Regionalplans sind die Kapitel Regionale Siedlungsstruktur, Freiraumstruktur und Regionale Infrastruktur. Beispielsweise geht es im Regionalplan um die Frage, ob ein Freiraum zwischen Gemeinden künftig als solcher geschützt und von Besiedlung freigehalten werden soll, oder ob dort ein Wohnbau- oder Gewerbeschwerpunkt realisiert werden soll. Viele solcher Interessenkollisionen treten bei der Erarbeitung des Regionalplans auf, und diese Zielkonflikte müssen die Regionalräte im Rahmen der planerischen Konfliktbewältigung durch Abwägung der unterschiedlichen Interessen (Belange) lösen und entscheiden.

Frühzeitige Beteiligung

Behörden und die Öffentlichkeit können bereits seit Februar 2020 erste Anregungen und Hinweise zur Fortschreibung über die E-Mail-Adresse stellungnahmen@rvnsw.de an den Regionalverband leiten. Bis Ende 2021 soll der eigentliche Plan-Entwurf erarbeitet werden. RV

Foto: Regionalverband

Fotos: Schweickert

WAS BEWEGT DIE REGION RV

43. Badwildbad, Rossini, Ser Marcantio Patrick Pfeiffer

Kultur lebt und bewegt

Kulturregion in Zeiten von Corona

Seit 2019 ist die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Kulturregion Nordschwarzwald beim Regionalverband angesiedelt. Weshalb? Kultur ist als weicher Standortfaktor wichtig für eine positive Regionalentwicklung. Kultur schafft Lebensqualität, Identität und verbindet, sind sich alle Kreischefs und der OB der Stadt Pforzheim einig. Die Arbeitsgemeinschaft Kulturregion Nordschwarzwald, ein Zusammenschluss aus Kulturträgern und Kulturschaffenden aus allen Kreisen widmet sich der herausfordernden Aufgabe, die Region kulturell sowohl nach innen als auch nach außen positiv zu präsentieren.

Als erstes großes, regionales Kulturevent wurde, aus dem Nordschwarzwaldtag entwickelt, für 2020 der Kultursommer geplant. Erstmals wurde der Kultursommer auf der Tourismusmesse CMT vorgestellt: Sehr erfolgreich, da sich viele Besucher/innen für den Auftritt interessierten. Doch die Corona-Pandemie hat dem kulturellen Leben 2020 schwer zugesetzt: Nahezu alle Veranstaltungen mussten abgesagt werden und auch der Kultursommer konnte leider nicht stattfinden. Nach der ersten „Schockstarre" hat sich dennoch gezeigt, wie kreativ die Kulturträger und Künstler mit der Sache umgehen. Jede Krise bietet eine Chance, neue Formate wurden entwickelt und umgesetzt. Streamingangebote, online-Kulturkanäle und Auto-Comedy haben gezeigt, dass die Kultur nicht so leicht unterzukriegen ist. Doch alle Verantwortlichen sind sich bewusst, dass all dies den direkten Kontakt mit den Zuschauern und Zuhörern nicht ersetzen kann. Inzwischen stellt man sich auf Abstandsregelungen und Hygienevorschriften ein und die Kulturträger und Veranstalter entwickeln angepasste Alternativprogramme für die Bürgerinnen und Bürger und Besucher.

Kein Stillstand

Und genau das ist wichtig. Es darf kein Stillstand entstehen. Gerade jetzt muss sich die Region verstärkt nach innen und außen präsentieren, ihre Attraktivität aufzeigen und ihren Besucherinnen und Besuchern weiterhin einiges anbieten. Kunst und Kultur machen das Leben lebenswert, schaffen Verbundenheit und stärken das gesellschaftliche Beisammensein- in und nach einer Krise umso wichtiger. Deshalb wird das Konzept des Kultursommers auch im Jahr 2021 weiter verfolgt.

Ein Hauptziel des „Kultursommers 2021" ist es, die Region langfristig zu verbinden, ein gemeinsames Gefühl zu schaffen und die regionale Kultur über die Kreis- und Regionsgrenze hinaus erlebbar zu machen. Die Stärken in den Kreisen Calw und Freudenstadt, dem Enzkreis und der Stadt Pforzheim werden aufgezeigt. Sicherlich ist nicht auszuschließen, dass es auch im nächsten Jahr noch Corona-bedingte Einschränkungen geben wird. Mit Festivals, wie wir sie kennen, dichtaneinander gedrängte jubelnde Menschen, rechnet 2021 wohl noch niemand. Aber alle Akteure sind zuversichtlich, dennoch ein attraktives Programm auf die Beine stellen und die Kultur gemeinsam präsentieren zu können. Unter dem gemeinsamen Dach des „Kultursommers" finden über einen Zeitraum von vier Wochen eine Vielzahl von Einzelveranstaltungen in der gesamten Region Nordschwarzwald statt. Das Konzept spricht verschiedene Zielgruppen an und rückt an unterschiedlichen Veranstaltungsorten mehrere Kultursparten in den Fokus. Die Region wird sich sowohl nach innen als auch nach außen als wahre „Kulturregion" präsentieren.

Terminiert ist der Kultursommer vom 16.07. -15.08.2021.

Eine neue aufgestellte Kulturplattform für die Region

Endlich ist es soweit! Der neue Internetauftritt der Kulturregion Nordschwarzwald ist online. **www.kultur.nordschwarzwald.de** lautet die Adresse, auf der man sich zukünftig einen Überblick über alle Veranstaltungen und Angebote in der Kulturregion Nordschwarzwald verschaffen kann. Es handelt sich um eine Neuauflage des Kulturportals „erlebniswelt-kultur".

Durch Schnittstellenbildung mit bestehenden großen Veranstaltungsdatenbanken der Region werden künftig alle Kulturtermine aus der Stadt Pforzheim, dem Enzkreis sowie den Landkreisen Freudenstadt und Calw in dem jeweiligen Portal ausgespielt und gebündelt auf der neuen Homepage erscheinen. Das hört sich recht einfach an, konnte aber erst nach einer langen Entwicklungsphase durch eine sehr gute Kooperation mit der Schwarzwald Tourismus GmbH und einem Agenturpartner erreicht werden und erforderte einiges an zeitlichem und technischem Aufwand. Mit nur wenigen Klicks lässt sich nun das gesamte Spektrum und kulturelle Leben entdecken. Aktionen und Projekte der Arbeitsgemeinschaft Kulturregion, Besonderheiten, die die Region betreffen, wie z.B. Buchvorstellungen, sowie alle Kulturorte- und einrichtungen können darin präsentiert werden.

Kulturelle Bildung in unserer Region

Der Arbeitsgemeinschaft Kulturregion ist die kulturelle Bildung ein besonderes Anliegen. Der spezielle Arbeitskreis, der hierfür eingerichtet ist, entwickelt im Vorfeld zum Kultursommer ein regionsweites Projekt mit Jugendlichen, um das Regionalbewusstsein zu wecken und Identität zu schaffen.

Ein neues kulturelles Format soll Kindern und Jugendlichen in der Region Nordschwarzwald die Möglichkeit geben, sich auszutauschen, Vergangenheit zu erforschen und gegenwärtige Geschichten zu verfassen. Real und digital – über „ihre Region", ihre Erlebnisse, ihre Interessen. Gesucht wird Offensichtliches und Verborgenes, Gemeinsames und Unterschiedliches. Das verbindende Element der Aktionen sind Geschichten, die über unterschiedliche Methodenkonzepte entwickelt werden. Zum Schluss soll dabei eine Landkarte vollgepackt mit Geschichten sowie ein eigener Song entstehen.

Flexibel, attraktiv und immer in Bewegung --- unsere Kulturregion Nordschwarzwald! RV

Der Kultursommer verbindet: Über das Projekt informiert sich Landesminister Guido Wolf (Mitte) bei Oliver Reitz (WSP-Geschäftsführer, rechts) und Mattias Proske (Direktor Regionalverband Nordschwarzwald)

Vorne OB Stadt Pforzheim Peter Boch, mittig von links nach rechts: Landrat Dr. Klaus Michael Rückert, Regionalverbandsvorsitzender des Regionalverbands Nordschwarzwald Klaus Mack, Projektkoordinatorin Monika Schweickert, Landrat Calw Helmut Riegger. Hinten von links nach rechts Landrat Bastian Rosenau, Verbandsdirektor des Regionalverbands Nordschwarzwald Dr. Matthias Proske

Foto: Lukac, h7photo.com

WAS BEWEGT DIE REGION

Stadt Calw neuer Gesellschafter der Wirtschaftsförderung

Stärkung des Wirtschaftsstandortes Calw in enger Partnerschaft mit der WFG

Die Stadt Calw startet mit Fachkompetenz und wirtschaftlichem Engagement mit der WFG ins Jahr 2021. Als Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald bündelt die WFG die wirtschaftlichen Interessen der Region, um sie als innovativen und attraktiven Standort mit hoher Wirtschaftskraft und unternehmerischer Kompetenz zu vertreten und zu vermarkten. Ab 1.1.2021 tritt Calw als zwanzigster Gesellschafter der WFG bei.

Die Stadt Calw präsentiert sich als attraktiver Standort. Mit fast 24.000 Einwohnern liegt Calw idyllisch zwischen Schwarzwald und Gäulandschaft. Die mittelständische Wirtschaftsstruktur ist geprägt von regional und international tätigen Unternehmen. Firmen verschiedenster Branchen nutzen dabei die Synergien des wachsenden Unternehmernetzwerkes und die kurzen Wege nach Pforzheim und Stuttgart.

Jochen Protzer, Geschäftsführer der WFG, freut sich, Calw als Gesellschafter begrüßen zu dürfen. „Wir sind Partner und Dienstleister für alle am Wirtschaftsleben Beteiligten in der Region. Mit unserer langjährigen Fachkompetenz setzen wir uns für eine stetige Verbesserung der wirtschaftlichen Strukturen ein und freuen uns auf eine vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit". Mit bisher 19 Gesellschaftern ist die WFG eine starke Solidargemeinschaft und der vom Land Baden-Württemberg und der EU geforderte zentrale Ansprechpartner für strukturpolitische Maßnahmen.

Mit ihrem Beitritt profitiert Calw von sämtlichen WFG Aktivitäten und Kompetenzen im Bereich der Wirtschaftsförderung. Eine perfekte Allianz, denn zu den Schwerpunkten der WFG zählen unter anderem das Standortmarketing, der Aufbau von Unternehmensnetzwerken, das Anwerben von Fördermitteln sowie die Fachkräftegewinnung und -bindung. Zudem kann Calw als Gesellschafter über die fundamentalen Angelegenheiten der WFG mitentscheiden und ihre strategische Ausrichtung mit beeinflussen.

Oberbürgermeister Florian Kling zeigt sich erfreut, dass die Stadt Teil der WFG Familie wird: „Unser Wunsch war vor allem, stark aus der Corona-Krise hervorzugehen. Dafür bedarf es der Zusammenarbeit, um unsere Wirtschaft zu unterstützen und uns besser auf die Zukunft vorzubereiten." Die weitere Stärkung des Wirtschaftsstandortes liegt Kling besonders am Herzen. „Die WFG wird uns mit ihrer Fachkompetenz und dem breiten Netzwerk dabei unterstützen", ist sich Florian Kling sicher.

Foto: Adobe Stock, Prazis Images

WAS BEWEGT DIE REGION

Von Wildnis bis Wissen und von Fach bis Kräfte

ÖKOSYSTEM NORDSCHWARZWALD
#STARTUPS #INNOVATOREN #MITTELSTAND

Die Region Nordschwarzwald bietet ideale Voraussetzungen:

Arbeiten in einer dynamischen Wirtschaftsregion mit vielfältigen Aus-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten und Leben an einem attraktiven Standort, der alle Möglichkeiten für eine gesunde Work-Life Balance bereit hält. Mit ihrem breitgefächerten Dienstleistungspaket unterstützt die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald hier gezielt die Gewinnung und Bindung von Fach- und Führungskräften, das sowohl auf Schüler und Berufseinsteiger als auch auf Fachkräfte mit nationalem und internationalem Hintergrund ausgerichtet ist.

Drei wichtige Säulen des WFG Fachkräfteangebots sind das Ökosystem Nordschwarzwald, die aktualisierte Jobbörse und das Unterstützungsprogramm ELISA.

START-UP ÖKOSYSTEM NORDSCHWARZWALD

26 Mitglieder des Start-up Ökosystems Nordschwarzwald haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Region für neue Gründerinnen und Gründer attraktiver zu gestalten. Ziel ist es ein innovatives und unterstützendes Umfeld für neue Start-ups zu kreieren. Existenzgründungen bedeuten nicht nur Wachstum und technologischer Fortschritt, sie sind auch für etablierte Unternehmen wichtig und schaffen eine Zukunftsfähigkeit der regionalen Volkswirtschaft. Um mit Start-up Citys wie Berlin, München oder Mannheim mithalten zu können und die Region Nordschwarzwald für Gründungsinteressierte aufregender zu gestalten, bietet das Netzwerk verschiedene Formate an. Neben klassischen Formaten wie Beratungen, Workshops und Seminaren, freuen sich die Teilnehmenden vor allem auf die Start-up-Nights. Diese Veranstaltungen dienen nicht nur zum reinen Wissensaustausch, sondern sind für das große Networking-Potential bekannt. Selbst in Zeiten, in denen große Gruppen nur eingeschränkt zusammenkommen dürfen, weiß das Start-up Ökosystem sich zu helfen. Um die Gründerinnen und Gründer weiterhin unterstützen zu können, sind in der Zukunft in regelmäßigen Abständen online und hybride Veranstaltungen geplant. Damit die Veranstaltungen zukünftig erfolgreich weitergeführt werden können und sich das Ökosystem weiterentwickelt, holen sich die Mitglieder unter organisatorischer Leitung der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) regelmäßig neuen Input von außerhalb ins Haus. In der vergangenen Sitzung teilte Dominik Fehringer, Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Ortenau GmbH (WRO) seine Erfahrungen und vielseitigen Aktivitäten von „StartUp.connect Ortenau".
Mehr Informationen zum Start-up Ökosystem Nordschwarzwald hier: **ökosystem-nordschwarzwald.de.**

Foto: Adobe Stock, kzenon

AKTUALISIERTE JOBBÖRSE WWW.JOBS-IM-NORDSCHWARZWALD.DE

Neben der Ausrichtung darauf, ein innovativer und wachstumsorientierter Standort auch in Zukunft zu bleiben, hat die, hat die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald ihr Augenmerk auch auf die vorhandenen Fachkräfte der Region gelegt und ihre eigene Jobbörse von Grund auf erneuert. Die aktualisierte Jobbörse sieht sich nicht als Konkurrenz zu Stellenportalen oder -anzeigen von Tageszeitungen, sondern als ergänzenden Multiplikator, der alle regionalen Stellenangebote übersichtlich zusammenfasst. Mit Hilfe eines sogenannten „Crawlers" werden automatisch und tagesaktuell die verfügbaren Jobangebote aus sämtlichen Kanälen, wie z.B. den gängigen Internetstellenbörsen, Tageszeitungen, Arbeitsagenturen oder Websites von Unternehmen gebündelt dargestellt. Die Benutzer sehen in einer Anwendung, welche Stellenangebote aktuell verfügbar sind. Eine über 95%ige Abdeckung bei der Jobabfrage ist dadurch gewährleistet. Das Portal zeigt zudem täglich an, wie viele und welche Stellen neu hinzugekommen sind.

ESF Chancen fördern

GEFÖRDERT VOM MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU BADEN-WÜRTTEMBERG AUS MITTELN DES EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS

EUROPÄISCHE UNION

ELISA: ERFOLGREICH MIT QUALIFIKATION IN DER REGION NORDSCHWARZWALD

ELISA das gemeinsame Fachkräfteprojekt der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald und des Stadtjugendrings Pforzheim (SJR Betriebs gGmbH) wird von der Europäischen Union mit Mitteln aus dem Sozialfonds und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert. Das Ziel von „Erfolgreich mit Qualifikation in der Region Nordschwarzwald" ist es, durch individuelle und intensive Beratung Jugendliche, Erwachsene und Familien mit Migrationshintergrund aus Italien, Syrien, dem Irak und der Türkei bei der beruflichen Integration in den Arbeitsmarkt in der Region Nordschwarzwald zu unterstützen. Der Schwerpunkt der WFG liegt hier auf dem Personenkreis mit arabischem Migrationshintergrund. Mit Hilfe des Projekts konnten alleine schon 2020 über 30 Jugendlichen und Erwachsenden auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet werden.

Neben den genannten Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler informiert die WFG zusätzlich über Karrieremöglichkeiten in der Region und unterstützt Unternehmen bei der Gewinnung von Fachkräften. Zielgruppen sind insbesondere junge Menschen und Studierende der Hochschulen in der Region, außerdem Studierende von außerhalb, die sich für ein Studium, Praktikum oder Arbeitsplatz in der Region interessieren. Maßnahmen, welche die WFG dazu verfolgt sind beispielsweise die Studierendenaktivitäten in Kooperation mit der Wirtschaft- und Stadtmarketing. Weiterhin initiiert die WFG Projekte zur Beratung von Fachkräften, zur Fachkräftegewinnung und zur Fachkräftesicherung, wie ELISA die Fachkräfteallianz Pforzheim Nordschwarzwald. Das übergeordnete Ziel ist auch hier die Positionierung der Region Nordschwarzwald als attraktiver Standort.

Grafik: Strasser-Werbung

WFG RV DIGITALISIERUNG

"Digitalisierung ist Trumpf" – auch im Nordschwarzwald

IoT, Cloud, Plattform, Machine Learning, Neuronale Netze, Design Thinking, Sprints, Scrum, Quanten Computing, Mixed-Reality, Disruption, … – STOP!

Wir leben in einer Welt, die geprägt ist durch rasanten technologischen Fortschritt, in der sich die Art und Weise, wie wir uns informieren, kommunizieren, konsumieren und arbeiten, ständig verändert und wandelt. Dieser komplexe Paradigmenwechsel kann unter dem Oberbegriff Digitalisierung, der seit Jahren einen Hype ohnegleichen erfährt, zusammengefasst werden. Das Gelingen der digitalen Transformation wird neben dem Klimawandel aktuell als wichtigste Herausforderung der Bundesregierung ausgegeben. Die COVID19 Pandemie führte uns drastisch vor Augen, wie wichtig digitale Lösungen für Gesellschaft, Industrie und Verwaltung sein können. Gleichzeitig wirkte sie als Brandbeschleuniger für viele Digitalisierungsvorhaben.

Seit der Krise erfreuen sich digitale Angebote steigender Beliebtheit. Hier vorstellen wollen wir 4 Projekte aus dem Nordschwarzwald, die sich diesem Themenfeld widmen.

DER DIGITAL HUB NORDSCHWARZWALD

Viele KMU aus dem Nordschwarzwald stellen sich die Frage, wie der Weg in die digitale Welt aussehen kann? Hier kommt der Digital Hub Nordschwarzwald ins Spiel. Als zentrale Anlaufstelle zu den unterschiedlichsten Digitalisierungsfragestellungen für alle kleine und mittleren Unternehmen der Region Nordschwarzwald räumt der Digital Hub Nordschwarzwald mit Begrifflichkeiten auf und begleitet Unternehmen kompetent, unabhängig und kostenfrei auf ihrem Weg in die digitale Zukunft. Als einer von zehn regionalen Digital Hubs in Baden-Württemberg ging der Digital Hub Nordschwarzwald im Oktober 2018 an den Start. Mit dem Ziel, Baden-Württemberg auch im digitalen Zeitalter als führenden Innovations- und Wirtschaftsstandort zu erhalten, finanziert das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau diese Förderinitiative. Neben der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) als Konsortialführer wird der Hub von insgesamt 10 weiteren Kammern, Verbänden, Institutionen

Fotos: WFG

Hackathon 2020

sowie Kommunen und Landkreisen getragen. Das Projekt wird bis zum 31.Dezember 2021 gefördert. Als Teil der Initiative „Wirtschaft 4.0“ des Landes Baden-Württemberg hat der Digital Hub Nordschwarzwald mit den Standorten Pforzheim/Enzkreis, Nagold und Horb am Neckar zum Ziel, die Digitalisierung der regionalen Wirtschaft voran zu bringen. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, Existenzgründer und Start-ups sollen beim Einstieg in Digitalisierungsvorhaben unterstützt werden.

Projektleitung, Koordination und wissenschaftliche Begleitung aller Aktivitäten erfolgt durch die Hochschule Pforzheim unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Kölmel, Global Process Management. Verantwortlicher Projektleiter und Koordinator aller Aktivitäten war von April bis November 2020 Lukas Waidelich, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an der Hochschule Pforzheim. Im Digital Hub verantwortet er unter anderem die Entwicklung und Implementierung neuer digitaler Arbeitsmethoden und begleitete zudem den fachlichen und organisatorischen Austausch zwischen den jeweiligen Hub Standortleitern Markus Meser (Pforzheim/Enzkreis), Patrick Walz (Nagold) und Axel Blochwitz (Horb am Neckar). Das Projekt-Team der Hochschule Pforzheim organisiert zudem die wissenschaftliche Begleitung der Hub Aktivitäten. „Der Digital Hub ist eine Plattform für Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Beratung und Kollaboration“, erklären Prof. Bernhard Kölmel und Lukas Waidelich und ergänzen „unterstützend stehen Informationsveranstaltungen, Fachtagungen, Workshops und Fortbildungsangebote zur Verfügung, aber es gibt auch Raum für neue Arbeitsplatzkonzepte wie beispielsweise Co-Working Spaces, Digitalisierungssprechstunden sowie neue Veranstaltungsformate wie die Hackathons.“

CORONA und der Boost der Digitalisierung

Im Zuge der COVID-19 Pandemie stellte das Digital Hub Team innerhalb von kürzester Zeit die Angebote weitestgehend auf digitale Formate um und unterstützte mit bedarfsgerechten Inhalten, die zur Krisenbewältigung beitrugen. Beispiele hierfür: Kurzfristig angebotene Webinare gaben schnelle Hilfestellungen, wie mobiles Arbeiten in Zeiten der Pandemie gelingen kann. Die eigens geschaffene Mediathek erlaubt den Interessierten darüber hinaus einen asynchronen Zugriff auf eine große Auswahl themenspezifischer Webinare technischer Natur, auf weiterführende Informationen zum Thema Corona wie zum Beispiel ein Erklärvideo zur Beantragung der Soforthilfemaßnahmen sowie auf umfassende wissenschaftliche Publikationen der Hochschule Pforzheim.

Von der Pandemie besonders schwer betroffene Branchen wie die Gastronomie oder Hotellerie wurden frühzeitig durch die Unterstützung und Einführung einer digitalen Kontaktnachverfolgungslösung vor Ort unterstützt, um die bürokratischen Maßnahmen durch digitale Lösungen abzufangen. Auch bei der Wiedereröffnung des Nagolder Badeparks konnte der Digital Hub und Unternehmen aus dem Netzwerk eine digitale und individualisierte Lösung präsentieren und so einen Beitrag leisten.

Fokus auf individuelle Beratung

Im Rahmen der kostenfreien digitalen oder persönlichen Initialberatung kümmert sich der Digital Hub mit seinen Experten um die unterschiedlichsten Problemstellungen: Von der Gestaltung der Unternehmenswebseite, der Identifikation der geeignetsten Kommunikationstools in der Abteilung, die Vernetzung von Maschinenparks, die entsprechende Wahl der Cloudumgebung, über Social Media Maßnahmen bis hin zu Anwendungen und zum Einsatz der Künstlichen Intelligenz. Eine Herzensangelegenheit des Hubs ist die Unterstützung von potenziellen Existenzgründungen. Kontextspezifische Gründungsangebote, sogenannte Geschäftsmodellinnovations-Workshops helfen dem Gründerteam, ihre Idee schon im Vorfeld auf den Prüfstand zu stellen und den Gründungsprozess in strukturierte Bahnen zu lenken. „Aber wir unterstützen Unternehmen aller digitalen Reifegrade – vom absoluten Beginner bis hin zum digitalaffinen Fortgeschrittenen – und das branchenübergreifend vom Handwerker über den Solo-Selbständigem bis hin zum produzierenden Unternehmen“, detailliert Jochen Protzer (Verantwortlicher des Projektträgers und Konsortialführers WFG) und erklärt „Wir sind eine neutrale, kompetente und kostenfreie Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Digitalisierung“.

Beispielhafte Abbildung, Bildquelle: Variocube, eigene Fotomontage

BESTEHENDE STRUKTUREN SINNVOLL AUFGREIFEN UND ERGÄNZEN

Foto: Unsplash, Filip Zrnzević

Spannende Events und Themenveranstaltungen

Die Geschäftsideen von Morgen erfinden, mit innovativen Formaten Gutes für die regionale Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung erreichen und dabei die Digitalisierung auch noch greifbar machen? Mit Veranstaltungsformaten wie Digital Camp und Hackathon gelingt es dem Digital Hub Team auch unter schwierigen Rahmenbedingungen, wichtige Impulse für den Nordschwarzwald zu setzen. Wie kann aus einer einfachen Idee ein Start-Up werden, welche Schritte sind dazu notwendig und welche Werkzeuge und Methoden werden benötigt? Diese Fragestellung wurde beim dreitägigen Digital Camp beantwortet. Die Teilnehmenden pitchten am Ende ihre Ideen vor einer fachkundigen Jury, die wertvolles Feedback spendeten.

Beim Hackathon Diversity and Inclusion verwandelte sich die Pforzheimer Schlosskirche in eine kreative Ideenwerkstatt: Über 60 TeilnehmerInnen entwickelten acht innovative Lösungen für mehr Diversität und Inklusion: Von der App gegen Vereinsamung, für das Erlernen von Gebärdensprache oder der deutschen Sprache, bis hin zur Förderung der digitalen Selbstbestimmung von Frauen und barrierefreier Mobilität. Das Ziel der zweitägigen Veranstaltung des Digital Hub Pforzheim/Enzkreis war es, mittels Software digitale Lösungen für Herausforderungen im Bereich Diversität und Inklusion zu entwickeln, zu programmieren und umzusetzen sowie den Austausch mit der regionalen Wirtschaft zu fördern. Für beide Formate gilt: Der Digital Hub wird die Teams weiterunterstützen und will Wegbereiter für neuartige digitale Lösungen sein, die wir in unserer dynamischen Welt mehr denn je benötigen.

DIE INITIATIVE DIGITAL BLACK FOREST MIT AMBIGOAL

Mit der themenübergreifenden Initiative DIGITAL BLACK FOREST geht der Regionalverband Nordschwarzwald mit mittlerweile 13 teilnehmenden Kommunen landkreisübergreifend der Frage nach, inwieweit infrastrukturelle Nachteile des ländlichen Raumes mit den sich bietenden Chancen der Digitalisierung kompensiert bzw. gemindert werden können. Nukleus des Projekts waren die neun Kommunen Altensteig, Ebhausen, Haiterbach, Egenhausen, Pfalzgrafenweiler, Dornstetten, Waldachtal, Schopfloch und Glatten. Unter Federführung des Regionalverbands bewarben sich diese Akteure Ende des Jahres 2017 erstmals im Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ des Innenministeriums Baden-Württemberg. Nach zwei langen Auswahlrunden durch die fachkundige Expertenjury um das Fraunhofer IAO war die Initiative DIGITAL BLACK FOREST (DBF) landesweit der einzige Beitrag im Konkurrentenfeld, der in beiden Wettbewerbsphasen prämiert wurde und die maximal mögliche Fördersumme von bis dato 145.000 Euro erhielt. Mit diesem Geld wurde zunächst eine breit angelegte Bürgerbeteiligung mit Vor-Ort-Workshops und digitalen Zusatzformaten umgesetzt. Dass die Veranstaltungen mit über 500 Teilnehmern derart stark nachgefragt wurden, lag sicher auch an der umfassenden crossmedialen PR-Arbeit sowie am Engagement des gebürtigen Glatteners Jürgen Klopp, der für die Initiative in seiner alten Heimat ehrenamtlich die Werbetrommel rührte und das Medienecho weit über die Region hinaus verstärkte. Ergebnis des analogen und digitalen Bürger-Brainstormings, das in Kooperation mit Prof. Dr. Bernhard Kölmel und seinem Team von der Hochschule Pforzheim umgesetzt wurde, war eine Fokussierung auf vier Themenfelder mit verschiedenen Herausforderungen und Lösungsansätzen:

1. **Nahversorgung**
2. **Gesundheitsversorgung**
3. **Mobilität**
4. **Work-Life-Balance**

„Für uns war wichtig, den Menschen vor Ort erst einmal auf den Zahn zu fühlen. Was stört im Alltag besonders? Wo und wie könnte man effektiv Abhilfe schaffen? Nur so konnten wir uns an die Umsetzung passgenauer Lösungen machen, die bestehende Strukturen sinnvoll

Foto: Unsplash, Pat Kay

aufgreifen und ergänzen“, fasst Verbandsdirektor Dr. Matthias Proske den Projektansatz und die damalige Beteiligungsphase zusammen. An deren Ende stiegen zusätzlich Bad Wildbad, Enzklösterle, Wildberg und Loßburg in den Verbund ein und ließen den Teilnehmerkreis auf 13 Kommunen anwachsen. Die Problemdiagnosen und Ideen der Bürgerinnen und Bürger mündeten letztlich in eine Digitalisierungsstrategie mit drei Handlungssäulen, die bis heute als Richtschnur der Initiative fungieren. Im Rahmen des Pfeilers „DBF vor Ort“ werden in Kooperation mit der Sparkasse Pforzheim Calw und der Kreissparkasse Freudenstadt zunächst vier smarte Schließfachanlagen in Ebhausen, Bad Wildbad, Pfalzgrafenweiler und Glatten errichtet. Diese sollen u. a. als digital assistierte Abholstationen dem stationären Einzelhandel unter die Arme greifen. Damit wird besonders einem Workshopanliegen vieler Berufspendler Rechnung getragen: Auch nach Ladenschluss noch „im Vorbeifahren“ Waren heimischer Fachhändler abholen zu können ohne auf die allgegenwärtigen Online-Handelsriesen setzen zu müssen. Ein weiteres breites Nutzungsfeld der Anlagen liegt in der Unterstützung von E-Government-Leistungen. Spätestens mit dem OZG (Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen) wird dieses Thema in jeder deutschen Kommune Einzug halten. Mit „DBF – die Plattform“ wird eine multifunktionale Website realisiert, die nicht nur technisch mit den Schließfachanlagen vernetzt ist, sondern insbesondere den Themen Bürgerbeteiligung und Ehrenamt einen Schub geben kann. Neben einer kartenbasierten Ideenplattform wird dabei u. a. eine Vermittlungsplattform für (ehrenamtliche) Dienstleistungen geschaffen.

Mit der dritten Säule „DBF aktiv“ wurde bewusst eine Tür für weitere Inhalte offengehalten, die den Workshopteilnehmern ebenfalls unter den Nägeln brannten. Dazu gehören etwa vernetzte und ressourcenschonende Mobilitätslösungen oder das Thema Gesundheitsversorgung, das bereits ganz konkret angegangen wurde. „Stein des Anstoßes zum sofortigen Handeln waren für uns die Prognosen zur künftigen Hausärzteversorgung auf Basis der absehbaren Pensionierung vieler Ärztinnen und Ärzte. Gerade in den ländlichen Bereichen der Region zeichnen diese Zahlen in den nächsten Jahren ein eher düsteres Bild – sofern nicht gegengesteuert wird“, stellt Verbandsdirektor Proske klar. „Dass wir in dieser Situation auf die KTBW aufmerksam wurden, kam wie gerufen. Mit dem Konzept des DIGITAL BLACK FOREST rannten wir dort offene Türen ein“, beschreibt DBF-Projektleiter Sebastian Brügmann das erste Zusammentreffen mit den Gesundheitsexperten in Mannheim. Die KTBW (Koordinationsstelle Telemedizin BW) ist zentraler Ansprechpartner für alle Belange der digitalen Medizin im Land. Gemeinsam mit der KTBW, der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg und weiteren Akteuren realisiert der Regionalverband in der Pilotregion der Initiative DIGITAL BLACK FOREST das mit insgesamt 1,6 Mio. Euro von der Landesregierung geförderte Projekt AMBIGOAL (Ambulante Integrierte Gesundheitszentren zur Optimierung der ärztl. Versorgung und Pflege im ländl. Raum). Wie die Langform des Titels verrät, unterscheidet sich AMBIGOAL von anderen Telemedizinprojekten durch die Vernetzung digitaler Lösungen mit medizinischen Versorgungszentren, niedergelassenen Ärzten und medizinisch geschulten Kräften vor Ort. Die personellen Strukturen werden damit sinnvoll ergänzt und eben nicht – wie bei diesem Thema oftmals befürchtet – der Arzt durch einen Bildschirm ersetzt. Klaus Mack, der Verbandsvorsitzende des Regionalverbands, zeigt sich zuversichtlich, dass die Initiative DIGITAL BLACK FOREST und das inhaltlich darin eingebettete Projekt AMBIGOAL weiterhin Früchte tragen werden: „Wir wollen die Region fit für die Zukunft machen. Daher bin ich dankbar, dass wir mit Unterstützung der Landesregierung solch innovative Lösungen angehen dürfen und ein echter Mehrwert für die Menschen im Nordschwarzwald entsteht.“

Als nächstes wollen sich die Projektverantwortlichen dem Thema Mobilität noch intensiver zuwenden. Auch der dortige Ansatz soll sich wieder in den Grundgedanken von DIGITAL BLACK FOREST einreihen, die Lebensqualität im ländlichen Nordschwarzwald zu erhalten und digitale Lösungen mit den analogen Strukturen vor Ort zu verzahnen.

DAS KI LAB NORDSCHWARZWALD

Redet man über digitale Transformation, dann kommt man heute an einem Thema nicht mehr vorbei: Künstliche Intelligenz, oft abgekürzt mit KI. Der Begriff verursacht bei vielen Irritation, der Gedanke an Roboter kommt auf. Dabei handelt es sich bei KI um eine Querschnittstechnologie, dass heißt eine Technologie, die in allen Bereichen des Lebens Anwendung findet. KI-Lösungen gibt es inzwischen für (fast) jedes Handlungsfeld. So nutzen wir im Alltag oft unbewusst bereits vielfältige KI-Lösungen wie Sprachassistenten, Chatbots, Bildererkennungs-Apps oder Fahrerassistenzsysteme. Auch in Bereichen wie der Medizin, der Produktion, der Verkehrsplanung oder beim Online-Shopping kommen häufig KI Technologien zum Einsatz.

Die Grundlage für eine Künstliche Intelligenz ist stets das Auslesen und Lernen anhand riesiger Datenmengen, festgeschrieben in Algorithmen. Einige Experten reduzieren das Mysterium KI auf Daten und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Und diese können quasi überall im Leben erhoben und genutzt werden, sei es im Krankenhaus, in der Lagerhalle oder beim Anstehen in der Schlange für den Museumsbesuch.

Die weltweite Entwicklung des KI-Sektors ist rasant. USA und China unterstützen die Aktivitäten und die Förderung im Bereich KI mit jährlichen Milliardenbeträgen. Großkonzerne wie Apple, Google oder

Foto: WFG

Haben die Projekte unter ihren Fittichen (von links nach rechts): Inga Ludwig, Referentin KI Lab, Lukas Waidelich (bis 2020), Leiter Digital Hub Nordschwarzwald, Sebastian Brügmann, Projektleiter Digital Black Forest mit Ambigoal

EINE TECHNOLOGIE, DIE IN ALLEN BEREICHEN DES LEBENS ANWENDUNG FINDET.

Alibaba stecken riesige Summen in die KI-Entwicklung. Hier hinkt Europa bislang deutlich hinterher, obwohl inzwischen einiges getan wird, um KI-Vorhaben in Forschung, Start-Ups und Unternehmen zu fördern und voranzutreiben. Gerade Deutschland punktet mit einem starken Forschungsnetzwerk. Insbesondere stehen KI spezifische Themen wie die Vereinbarkeit von KI und DSGVO sowie das Themenfeld Zusammenarbeit von Menschen und KI im Fokus.

Häufig hakt es allerdings an der Umsetzung im betrieblichen Kontext. Unternehmen ist nicht bewusst, dass bei Problemstellungen oder betrieblichen Verbesserungen auch eine KI-basierte Lösung helfen könnte, manchmal ist es aber auch einfach die Scheu und Zurückhaltung, sich einer neuen Technologie zu bedienen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) hindert dies, sich mit dem Thema KI in ihrem betrieblichen Umfeld und Kontext zu befassen. „Wir müssen hier in die Umsetzung kommen“, sagt Carsten Kraus, Geschäftsführer von Omikron und KI Visionär.

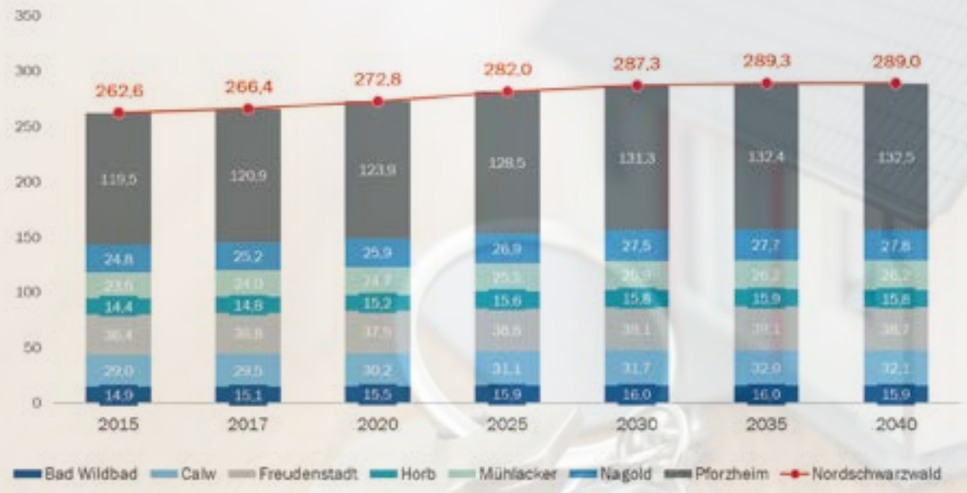
An diesem Punkt setzt das KI Lab Nordschwarzwald an. Als eines von 19 KI Labs in Baden-Württemberg, ist es seit dem Frühjahr 2020 Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen aus der Region Nordschwarzwald für sämtliche Fragestellungen zum Thema KI. Interessierte KMU können eine kostenfreie „KI-Beratung“ in Anspruch nehmen, um Probleme und mögliche KI-Lösungsansätze mit einem Expertenteam gemeinsam zu erörtern. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Veranstaltungen rund ums Thema KI, Fördermittelberatungen sowie aktuelle News und Facts zum Thema KI auf Blog und Social Media Kanälen. Für das Jahr 2021 sind ein Best Practice Katalog sowie umfassende und individuelle Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen geplant, die das Angebot des KI Labs erweitern.

„Unser Angebot stößt auf rege Resonanz und vielfältiges Interesse. Es gibt viele Unternehmen und Akteure, die dem Thema aufgeschlossen gegenüberstehen. Dies wollen wir zum einen zielgerichtet unterstützen und zum anderen unser Angebot weiter ausbauen und damit noch mehr erreichen“, so Prof. Thomas Schuster von der Hochschule Pforzheim, der die inhaltliche Gestaltung verantwortet. Das Team um Prof. Thomas Schuster besteht aus Inga Ludwig (KI-Lab Referentin der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald) sowie Carsten Kraus (KI Experte). Gemeinsam arbeiten die Experten daran, das Thema Künstliche Intelligenz für möglichst viele Unternehmen in der Region Nordschwarzwald erleb- und nutzbar zu machen. Denn KI gehört die Zukunft – auch- oder gerade im Nordschwarzwald.

Erfolgreiche Beispiele gibt es in der Region genügend – seien es erfolgreiche Anbieter von KI-Lösungen oder innovative Start-Ups, die mithilfe von KI neue Produkte und Services kreiert haben. „Die Region hat viel zu bieten“, so Inga Ludwig, Referentin des KI Labs, „jetzt gilt es, Wissen zu vermitteln und die verschiedenen Akteure zu vernetzen, so dass KI am Ende des Tages zur Selbstverständlichkeit wird.“

RV WFG

HAUSHALTSENTWICKLUNG: REGION NORDSCHWARZWALD SOWIE MITTELBEREICHE IN TSD. HAUSHALTEN



Quelle: eigene Berechnung und Darstellung Prognos nach Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Foto: Unsplash, Tierra Mallorca, Grafik: Regionalverband

PROJEKTE DER REGION RV

In der Region Nordschwarzwald werden mehr als 20.000 Wohnungen gebraucht

Aktuelle Wohnraumstudien des Regionalverbands beschäftigen sich mit der Wohnraumsituation in der Region Nordschwarzwald

„Wohnraum wird zunehmend knapp." „Baugrundstücke sind Mangelware". „Die Lage am Wohnungsmarkt wird immer angespannter". „Fläche ist nicht vermehrbar". Diese oder ähnliche Schlagzeilen treffen auf immer mehr Kommunen in Baden-Württemberg und der Region Nordschwarzwald zu. In zwei aktuellen Wohnraumstudien wird daher die Wohnungsmarktsituation in der Region analysiert und den Fragen auf den Grund gegangen, wie viel Wohnraumbedarf in der Region Nordschwarzwald bis zum Jahr 2040 existiert und wo die notwendigen Wohnungen entstehen können.

In der Studie **„Wohnraumbedarfsanalyse – Ermittlung des Wohnraumbedarfes für die Region Nordschwarzwald bis 2040"** wird über eine Projektion der Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung eine quantitative Abschätzung des zukünftigen Wohnraumbedarfs bis zum Jahr 2040 in der Region und ihren Mittelbereichen vorgenommen. Dabei wird nicht nur der Gesamtbedarf ermittelt, es wird auch untersucht, welche Art von Wohnungen in Zukunft vor allem gebraucht werden. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Region nach wie vor dynamisch entwickelt. Mit den Landkreisen Enzkreis, Calw, Freudenstadt und der Stadt Pforzheim hat die Bevölkerung in der Region von 2011 bis 2017 um rund 5 % zugenommen. Bis zum **Jahr 2040**, so die Vorausrechnung in der Studie zum Wohnraumbedarf, wird die Region um weitere **25.600 Personen** bzw. 4,3 % gegenüber dem Jahr 2017 **wachsen**. Diese Menschen brauchen eine Wohnung. Aber auch die Menschen vor Ort brauchen künftig mehr Platz, weil der Anteil der Ein- und Zwei-Personenhaushalte steigt. Bis zum Jahr 2040 müssen daher in der Region Wohnungen für **rund 22.600 Haushalte** zusätzlich geschaffen werden. Dabei sieht die Studie aufgrund des in den vergangenen Jahren festgestellten Trends zu kleineren Haushaltsgrößen und urbanen Wohnformen vor allem Bedarf im Mehrfamilienhaussegment.

Wohnraumscanner spürt Potenziale im Innenbereich auf Bedarf besteht in allen Mittelbereichen, allerdings unterschiedlich hoch. Mehr als die Hälfte des Wohnungsbedarfes für die Region entsteht im Mittelbereich Pforzheim, der neben der Stadt Pforzheim noch 22 weitere Kommunen umfasst. Braucht es also überall neue Wohngebiete? Und wo sollen die Wohnungen entstehen? Darüber gibt die vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg geförderte Modellstudie **„Regionaler Wohnraumscanner – Ermittlung und Bewertung des Wohnraumpotenzials in der Region Nordschwarzwald"** Auskunft. Da es Ziel ist, zunächst Möglichkeiten im Bestand auszunutzen, bevor neue Flächen in Anspruch genommen werden, wurde die Region im Rahmen der Modellstudie auf ihre Innenentwicklungspotenziale „gescannt". Es wurden vier Kategorien untersucht: Siedlungsreserven in den genehmigten Flächennutzungsplänen, minderbebaute Bereiche, Aufstockungspotenziale und Leerstand. Ergebnis: In der Summe könnte eine Wohnkapazität von über 60.000 Wohnungen in der gesamten Region geschaffen werden. Rechnerisch bestehen somit genügend Potenziale, um den gesamten Bedarf für die Region zu decken. Neue Baugebiete wären demnach nicht erforderlich. **Ganz ohne neue Baugebiete wird es jedoch nicht gehen.** In der Realität sind viele Potenziale nicht realisierbar oder liegen an den falschen Stellen. Freie Bauplätze kommen gar nicht erst auf den Markt, da nur wenige Eigentümer diese verkaufen wollen. Immobilien gelten als Wertanlage, die nicht verkauft, sondern im Zweifel den Nachkommen vererbt werden. Um die erhobenen Potenziale zu mobilisieren, braucht es daher ein Bündel an Maßnahmen. Mit dem separat erstellten Handlungsleitfaden zum Regionalen Wohnraumscanner wird den Kommunen dazu ein Werkzeugkasten an die Hand gegeben. Dieser enthält konsensuale Maßnahmen wie die Eigentümeransprache, Beratungsangebote und Aktionstage oder wirtschaftliche Maßnahmen wie Abriss- und Sanierungsprämien oder die Unterstützung von Existenzgründern. Wenn all diese Maßnahmen nicht greifen, kommen noch hoheitliche Zwangsinstrumente wie die Bauverpflichtung oder Enteignungen in Frage. Das wäre aber die Ultima Ratio, zu der die Kommunen nachvollziehbarer Weise nur ungern greifen.

Wie geht es weiter?

Die Ergebnisse der Studien werden in den neuen Regionalplan einfließen. Es ist vorgesehen, den Wohnraumscanner in regelmäßigem Turnus zu aktualisieren, um Entwicklungen zu erkennen und zeitnah darauf reagieren zu können. RV

TYP A
SIEDLUNGSRESERVEN

42.000 WE

TYP B
MINDERBEBAUUNG

2.000 WE

TYP C
AUFSTOCKUNG

5.000 WE

TYP D
LEERSTAND

Fotos: Regionalverband

14.000 WE

Foto: Markus Born

Foto: Adobe Stock, Seventyfour

PROJEKTE DER REGION

Landeswettbewerb RegioWIN 2030

Wie bereits in der zurückliegenden Förderperiode 2014-2020 bewirbt sich die Region Nordschwarzwald für den Landeswettbewerb RegioWIN

Im Rahmen von RegioWIN 2030 werden in Baden-Württemberg Regionen gesucht, die Zukunftsstrategien und durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) förderfähige und förderwürdige Leuchtturmprojekte mit einer großen Wirkung entwickeln. Diese Leuchtturmprojekte mit europäischem Mehrwert sollen dabei aus einem regionalen Entwicklungskonzept (REK) abgeleitet werden. Hierbei liegt der Fokus vor allem auf den verschiedenen Zukunftsfeldern der Innovationsstrategie des Landes Baden-Württemberg, die einem nachhaltigen, intelligenten und integrativen Wachstum dienen. Zu diesen Themenbereichen gehören beispielsweise Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Ressourceneffizienz und Energiewende sowie eine nachhaltige Bioökonomie.

Auf Landesebene handelt es sich beim RegioWIN 2030 um einen gemeinsamen Wettbewerb der Ministerien für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR), für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau (WM) sowie für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK). Lead Partner für den RegioWIN 2030 Wettbewerb ist, wie bereits in der zurückliegenden Förderperiode, die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald.

Zur Fortschreibung des REKs für die Region Nordschwarzwald wurde ein externer Dienstleister beauftragt, der sich intensiv mit der weiteren regionalen Entwicklung der Region Nordschwarzwald auseinandergesetzt hat. So wurden im Laufe der letzten Monate zahlreiche Gespräche mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren geführt, um durch verschiedene Perspektiven und Belange das REK bestmöglich fortzuschreiben und gegebenenfalls weitere Projektideen zu erschließen. Insgesamt wurden drei Leuchtturmprojekte definiert und in eine Rangfolge gebracht:

1. Innovationszentrum für Wissenschaft und Wirtschaft Nordschwarzwald – IZWW (Hochschule Pforzheim, Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH)

FOKUS LIEGT AUF EINEM NACHHALTIGEN, INTELLIGENTEN UND INTEGRATIVEN WACHSTUM.

2. H2BlackForest Forschungszentrum für biointelligente Wasserstoff-Kreislaufwirtschaft im Schwarzwald (Centrum für Digitalisierung, Führung und Nachhaltigkeit Schwarzwald gGmbH - Campus Schwarzwald)

3. UP-Cycling PLUS! Grüne Land- und Energiewirtschaft durch Upcycling von biogenen Reststoffen (Stadtwerke Mühlacker GmbH und Geltz, Agrartechnologie GmbH & Co KG

Diese drei Leuchtturmprojekte wurden priorisiert und durch regionale Akteure im Nordschwarzwald selbst in eine Rangfolge für den Wettbewerbsbeitrag der Region gebracht. Neben den Leuchtturmprojekten müssen zur Untermauerung des REKs zudem Schlüsselprojekte in die Bewerbung miteingehen. Schlüsselprojekte sind für die Region wichtige Projekte, die außerhalb der RegioWIN-Förderkulisse über andere Förder- und Finanzierungswege auf den Weg gebracht werden sollen. Es sind Projekte, die Engpässe beheben, neue Lösungen generieren und auf das Umfeld ausstrahlen, welche das REK zielgerecht stärken. Also im Wesentlichen neue und laufende Projekte, die über ein realistisches Potenzial zur Verlängerung bzw. Verstetigung oder Ausweitung (z.B. von einem Teilgebiet in die gesamte Region) verfügen.

In der zurückliegenden Förderperiode 2014-2020 wurden in der Region Nordschwarzwald bereits zwei prämierte Leuchtturmprojekte umgesetzt: Das „Zentrum für Präzisionstechnik“ (ZPT) und „RegioHOLZ“. Mit dem ZPT wird ein physischer Ort geschaffen, in welchem Technologietransfer- und Innovationsberatung, Gründerförderung und branchenspezifische Weiterbildung gebündelt und die konkrete Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ermöglicht werden. Richtfest des ZPTs war im September 2020, 2021 soll das Gebäude endgültig fertiggestellt sein. Ziel des Leuchtturmprojekts „RegioHOLZ“ war eine bessere Vernetzung zwischen kleinen und mittleren Unternehmen mit wissenschaftlichen Einrichtungen in der Holzbranche.

Ergänzend zu den beiden prämierten Leuchtturmprojekten konnten in der zurückliegenden Förderperiode die Schlüsselprojekte „Plastics Innocentre“, „Regionen für Energieeffizienz Nordschwarzwald“ sowie die „Clusterinitiative IKT“ realisiert werden. „Der zurückliegende RegioWIN Prozess hat die Zusammenarbeit Nordschwarzwald sehr positiv beeinflusst und erhebliche Synergien freigesetzt. Darin sehen wir einen großen Mehrwert für die gesamte Region“, so Jochen Protzer, Geschäftsführer der WFG Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald.

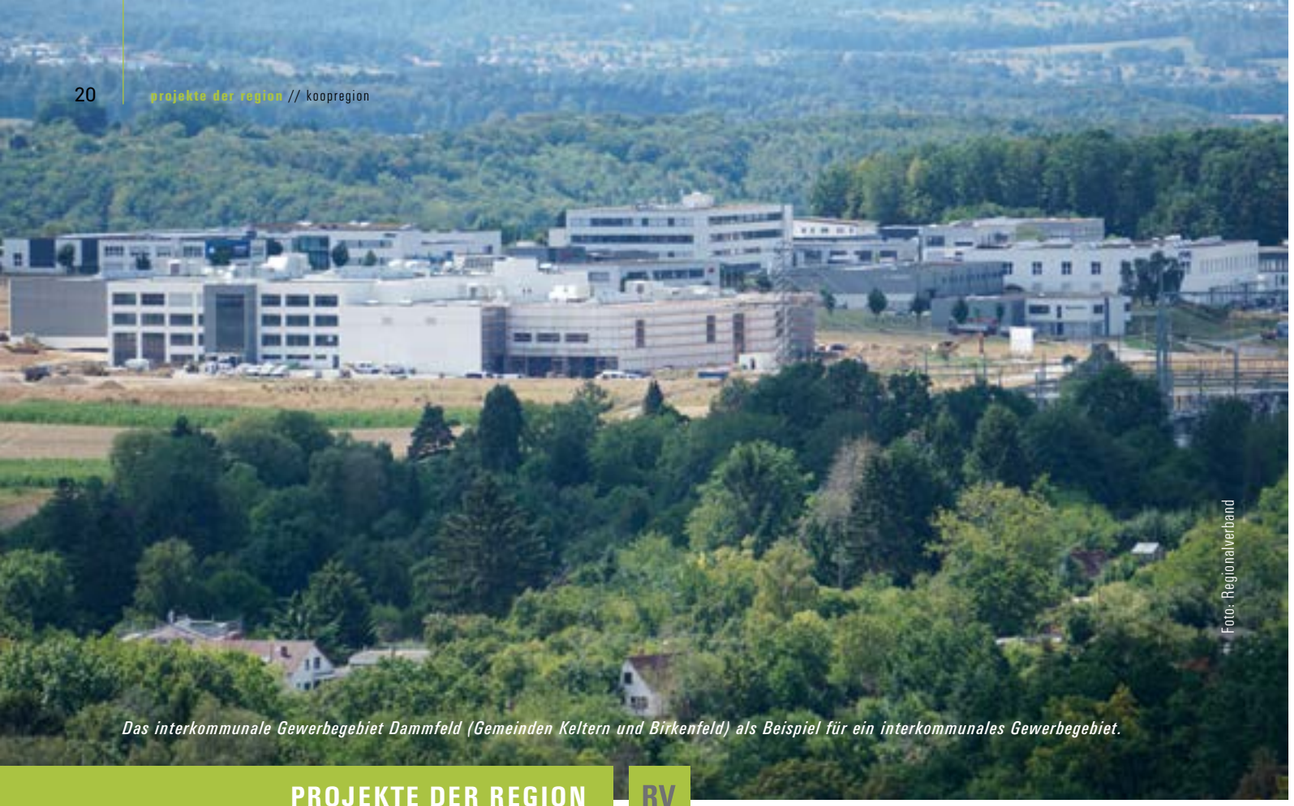


Foto: Regionalverband

Das interkommunale Gewerbegebiet Dammfeld (Gemeinden Keltern und Birkenfeld) als Beispiel für ein interkommunales Gewerbegebiet.

PROJEKTE DER REGION RV

KoOpRegioN - Kommunale Kooperationsoptionen

für die nachhaltige Flächennutzung in der Region Nordschwarzwald

Das Forschungsprojekt „KoOpRegioN" ist im Februar 2020 in der Region Nordschwarzwald gestartet. Es dient der wissenschaftlichen Unterstützung interkommunaler Kooperation im Bereich nachhaltiger Flächennutzung. Das Projekt wird vom Regionalverband koordiniert und durch mehrere Partner aus Forschung und Wissenschaft bearbeitet:

EIFER
Europäisches Institut für Energieforschung, Karlsruhe

ZIRIUS
Zentrum für Interdisziplinäre Risiko- und Innovationsforschung der Universität Stuttgart

ITAS
Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse des Karlsruher Instituts für Technologie

MWO
Markt- und Organisationsforschung, Würzburg

Neben dem Regionalverband gewährleisten die IHK Nordschwarzwald, die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald und die Stadt Pforzheim die „vor-Ort-Expertise". Das Projekt will aufzeigen, wie städtische und ländliche Kommunen von einer Zusammenarbeit profitieren können. Ziel ist es, auf regionaler Ebene gemeinsam eine Strategie zu entwickeln, die folgende drei Handlungsebenen praxisnah miteinander verbindet: Flächenmanagement, Nachhaltigkeit und interkommunale Kooperation. Gefördert wird das Forschungsprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Stadt-Land-Plus".

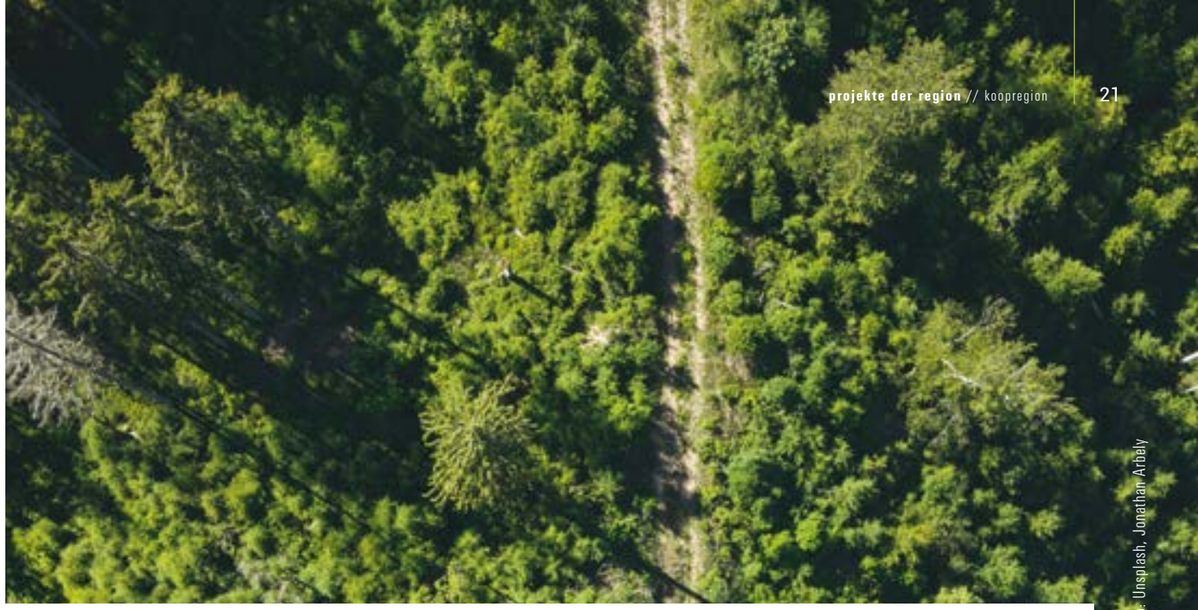


Foto: Unsplash, Jonathan Arbely

Die Region Nordschwarzwald ist in der Entwicklung der Kommunen sehr heterogen. Einem hohen Siedlungsdruck entlang der Bundesautobahnen steht Stagnation in infrastrukturell weniger gut angebundenen Teilräumen gegenüber. Das Projekt konzentriert sich auf den Mittelbereich Pforzheim. Der Siedlungsdruck ist hier besonders hoch und es bestehen bereits unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Gleichzeitig gibt es Konflikte zwischen einzelnen Kommunen. Hier setzt das Projekt „KoOpRegioN" an.

Ziele

Das Projekt will aufzeigen, wie städtische und ländliche Kommunen von einer Zusammenarbeit und einer Verbesserung der nachhaltigen Landnutzung profitieren können. Ziel ist es, gemeinsam auf regionaler Ebene eine Strategie zu entwickeln, die folgende drei Handlungsebenen praxisnah miteinander verbindet: **Flächenmanagement, Nachhaltigkeit** und **interkommunale Kooperation**. Hierzu sollen Handlungsoptionen erarbeitet werden, indem Akteurs- und Konfliktkonstellationen analysiert sowie Hemmnisse und Handlungsnotwendigkeiten herausgearbeitet werden, Nachhaltigkeitsindikatoren-Sets entwickelt sowie partizipative Methoden angewandt werden.

Erwartete Ergebnisse und Transfer

Die Ergebnisse werden in einem Projektleitfaden mit u. a. praxisrelevanten Maßnahmenbündeln, Empfehlungen zur Prozess-Methodik, Nachhaltigkeitsindikatoren-Sets und Entscheidungshilfe-Tools. Mit den Ergebnissen sollen Entscheidungsträger befähigt werden, Optionen für interkommunale Kooperationen und damit verbundene Nachhaltigkeitseffekte zu vergleichen und in gemeinsame Markt- und Standortstrategien zu übersetzen. Es ist geplant, das Vorhaben mit einem Pilotprojekt fortzuführen.

Vorgehen

Um passgerechte Handlungsoptionen zu erarbeiten, sind verschiedene Analysen vorgesehen. Neben wissenschaftlichen Recherchen sind Vor-Ort-Untersuchungen zu Akteurs- und Konfliktkonstellationen, vorhandenen Hemmnissen und Handlungsnotwendigkeiten, zu Akzeptanz und Umsetzbarkeit von Instrumenten vorgesehen. Verschiedene Methoden der Beteiligung und Kommunikation finden Anwendung (u.a. Interviews, Workshops, interaktive Karten).
Eine Online-Befragung zu den Interkommunalen Gewerbegebieten (IKG) in der Region Nordschwarzwald fand im Juli und August 2020 statt. Konzipiert und ausgewertet wurde die Befragung durch den Projektpartner MWO. Die Erfahrungen aus den „Runden Tischen Gewerbeflächen", die von der Stadt Pforzheim organisiert werden, helfen dem Projektteam, die Akteurskonstellationen und Interessenslagen der Gemeinden besser zu verstehen und diese im Hinblick auf die möglichen Konfliktpotenziale zu berücksichtigen. Unmittelbares Ziel ist es, zu identifizieren, welche Akteure am Gewerbeflächenmanagement in der Region Nordschwarzwald beteiligt bzw. davon betroffen sind.
Die Akteursidentifikation soll das Projekt KoOpRegioN bei der Entscheidung unterstützen, welche Akteure wann und wie im Laufe unseres Projekts zur Beantwortung der Forschungsfragen beitragen können. Unter der Bezeichnung „Netzwerk Nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement" soll eine Plattform geschaffen werden, um gemeinsam mit den als relevant identifizierten Akteuren mögliche Kooperationsoptionen zu entwickeln.

Vorgesehene Ergebnisse

Wissenschaftliche Erkenntnisse über regionale Kooperationsmöglichkeiten sollen die Entscheidungsträger im nachhaltigen Flächenmanagement unterstützen. Verschiedene Möglichkeiten der Kooperation und damit verbundene Nachhaltigkeitseffekte können verglichen und in gemeinsame Markt- und Standortstrategien übersetzt werden. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse in einem Projektleitfaden aufzubereiten und mit einem Pilotprojekt im Mittelbereich Pforzheim in die Umsetzung zu gehen. RV

Foto: Adobe Stock, sidecorat

PROJEKTE DER REGION

Zukunftsstrategie für die Region Nordschwarzwald

Mit kompetenter Unterstützung Förderprogramme clever nutzen

Die Förderkulissen in Baden-Württemberg, in der Bundesrepublik und in Europa sind sehr vielfältig und komplex. Fortlaufend werden neue Förderprogramme etabliert und andere laufen aus. Hinzu kommt, dass die Anforderungen an die verschiedenen Programme teilweise sehr individuell und herausfordernd sind. Klug angewendet, können sie die Wettbewerbsfähigkeit einer Region und ihrer Unternehmen erhöhen. Als zentrale regionale Anlaufstelle hat es sich die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald deshalb zum Ziel gesetzt, den Durchblick im Förderdschungel zu behalten und den Unternehmen, Kommunen und Institution in unserer Region bei der Suche nach geeigneten Fördermitteln beratend zur Seite zu stehen. So unterstützt die WFG die Akteure zielgerichtet darin, sich in der Vielfalt der Förderprogramme zurecht zu finden und bringt passgenaue Projekte mit den entsprechenden Programmen zusammen.

„Insbesondere bei den zahlreichen und komplexen EU-Förderprogrammen ziehen wir dabei die Unterstützung und Expertise der Steinbeis 2i GmbH heran", erläutert Melissa Schwab, Ansprechpartnerin bei der WFG für die Themen Europa-Aktivitäten und Fördermittel. Gemeinsam mit der Steinbeis 2i GmbH, die sich schwerpunktmäßig in den Bereichen europäische Innovationsförderung, bilaterale technologische Kooperationen oder regionale Zukunftsstrategien einbringt, wird ein effizientes „Fördermittel Scouting" und damit eine individuelle Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen in allen europarelevanten Fragen gewährleistet. „Um im Vorfeld an die Beratung einen Überblick über das geplante Vorhaben zu bekommen, empfehlen wir den Unternehmen, den innochek-bw Fragebogen auszufüllen", so Melissa Schwab weiter. Der von der Steinbeis 2i GmbH und vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg entwickelte Fragebogen bietet die Möglichkeit, in kurzen Fragen und Antworten das innovative Vorhaben zu skizzieren und eine direkte Einschätzung der in Frage kommenden Fördermittel zu erhalten. Auf Basis des ausgefüllten Fragebogens vereinbaren die Expertinnen und Experten der S2i GmbH gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald einen individuellen Gesprächstermin mit den Teilnehmenden, um alle Fördermöglichkeiten abzuklären.

Durch die individuelle Fördermittelberatung von Unternehmen, Kommunen und Institutionen konnten in den zurückliegenden Jahren schon zahlreiche innovative Vorhaben erfolgreich in die Tat umgesetzt werden. Hinzukommt, dass die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald selbst mehrere (EU-) Förderprojekte koordiniert und managt und hierdurch über eine große Expertise im Bereich der Fördermittel verfügt. Beste Voraussetzungen also, um die Region Nordschwarzwald mit ihren Stärken und Perspektiven noch mehr in den Fokus der gesamteuropäischen Wahrnehmung zu rücken und die von der EU geförderten Möglichkeiten für die Region zu realisieren.

Sollten Sie ebenfalls eine innovative Idee haben und möchten wissen, ob dieses Vorhaben förderfähig ist, steht Ihnen die WFG gerne beratend zur Seite, um geeignete Fördermittel für Ihr Vorhaben zu finden. Denn manchmal kommt es nur auf kleine, einzelne Details an, ob ein Antrag bewilligt oder abgelehnt wird.

Für alle Fragen im Kontext europäischer Fördermittel wenden Sie sich gerne an **Melissa Schwab unter schwab@nordschwarzwald.de oder 07231-154369-32.**

Foto: WFG

European Commission

HORIZON 2020
EUROPEAN GREEN DEAL CALL

AUSSCHREIBUNG ZUR UNTERSTÜTZUNG DES EUROPEAN GREEN DEAL

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen will Europa bis 2050 klimaneutral machen. Im Rahmen des „European Green Deal" stellt die Europäische Kommission zum Ende von Horizon 2020 ca. 1 Milliarde Euro Fördermittel für Forschung und Innovation bereit. Diese Fördergelder sind ein Beitrag zur Erholung Europas von der Covid-19-Krise, zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und um innovative Lösungen für unsere gesellschaftlichen Herausforderungen zu unterstützen. Darunter fallen Pilotanwendungen, Demonstrationsprojekte und innovative Produkte mit Fokus auf Impact und Nachhaltigkeit sowie soziale Innovationen zur Entwicklung neuer Wege, die Zivilgesellschaft einzubinden und die Bürgerinnen und Bürger zu stärken.

Ihr Unternehmen entwickelt innovative und nachhaltige Produkte oder Dienstleistungen in einem der Bereiche **Energie, Mobilität, effiziente Gebäude, Städte und Bürger, Biodiversität/Ökosysteme, Forst- und Landwirtschaft, Umwelt, Klima, Kreislaufwirtschaft oder zero-Carbon/saubere Industrie?** Dann haben Sie Potenzial für den „European Green Deal"! Die Projekte werden im Verbund mit Europäischen Partnern umgesetzt. Das Antragsverfahren ist einstufig und die Einreichungsfrist ist voraussichtlich der 26. Januar 2021.

Interesse oder Fragen zum „European Green Deal"? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der Steinbeis2i GmbH beraten wir Sie gerne zu den Projektausschreibungen, helfen bei der Partnersuche und unterstützen Ihre Antragstellung.

Helfen Sie mit, die Europäische Union (EU) zum ersten großen Wirtschaftsraum zu machen, der weit weniger Treibhausgase als heute in die Atmosphäre pustet, und die verbleibenden an anderer Stelle mit Ihren wirtschaftlich erfolgreichen Konzepten kompensiert!

REGION NORDSCHWARZWALD
Regionalverband

REGION NORDSCHWARZWALD
Wirtschaftsförderung

Foto Adobe Stock, Petair

Wir verbinden räumliche und wirtschaftliche Entwicklungen im Nordschwarzwald.

www.nordschwarzwald-region.de

www.nordschwarzwald.de